

## **Rede des Grossratspräsidenten zum 1. August 2019 auf dem Bruderholz**

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste an der 1. Augustfeier auf dem Bruderholz

Heute feiern wir einen ganz speziellen Tag – es ist der 728. Geburtstag unseres Landes, der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Bundesbrief, der die Geburt unserer Nation 1291 besiegelte, ist tatsächlich auf «Anfang August» datiert worden und das heutige Datum, der 1. August als Nationalfeiertag stimmt also perfekt.

Aber wir feiern mehr als nur einen «Geburtstag» mit Festen und Feuerwerk – wir feiern, dass wir in einem Land leben können und dürfen, das eine jahrhunderte alte demokratische Tradition hat und wir sind stolz darauf. In keinem anderen Land hat die Bevölkerung derart viele Möglichkeiten, sich in die Gestaltung des Staatswesens einzubringen wie hier. Und dass dies von der Bevölkerung fleissig wahrgenommen wird ist nicht nur gut, sondern zeigt auch das Vertrauen in unsere direkte Demokratie.

Aber die Demokratie alleine ist noch keine Garantie für einen funktionierenden und vor allem sich weiter entwickelnden Staat. Die Bürger und Bürgerinnen und letztlich alle Bewohner und Bewohnerinnen unseres Staatswesens müssen glücklich, zufrieden und vor allem motiviert sein, damit sie sich für das Allgemeinwohl einsetzen.

Deshalb ist es immer wieder wichtig, dass der Staat Anreize schafft, damit unsere Stadt und unser Kanton lebenswert und attraktiv sind und das auch so bleibt. Das geht von einem guten Bildungs- und Gesundheitssystem über einen gut funktionierenden Öffentlichen Verkehr, einer intakten und belastbaren Infrastruktur bis hin zu einem breit gefächerten, niederschweligen bis hochklassigen Kulturangebot. Aber auch ein attraktives Steuersystem ist wichtig, weil wir uns nur mit einer gut gefüllten Staatskasse den ausserordentlich hohen Lebensstandard in unserem Kanton weiter leisten können, wie wir ihn uns gewohnt sind. Wenn, im schlimmsten Fall, die besten

Steuerzahler – wie zum Beispiel die grossen Pharmafirmen – Basel verlassen würden, würden wir uns nicht mehr darüber unterhalten, ob wir die Freie Strasse mit Alpnacher Quarzsteinplatten pflästern, sondern ob wir die Freie Strasse überhaupt noch reinigen können, damit sie ordentlich aussieht.

Basel ist zwar ein Teil der Schweiz, aber wir leben in einer Randregion und das schafft manchmal Probleme, denn der Jurabogen ist offenbar in vielen Köpfen eine Grenze, die uns weit weg von Bundesbern rückt. Es sind zwar gute Zeichen, dass beispielsweise die Kulturabteilung von SRF von Zürich nach Basel gekommen ist und dass der Bund zusätzliche Gelder im Rahmen des Bahnausbaus für die Projektierung des Herzstückes in Basel gesprochen hat. Aber trotzdem bleibt noch vieles zu tun, damit Basel in Bern besser wahrgenommen wird. Im Herbst wählen wir neue Vertreterinnen und Vertreter aus Basel für den Stände- und Nationalrat, und ich hoffe sehr, dass sich die künftigen Basler Repräsentanten noch mehr für ein besseres Lobbying in Bern einsetzen werden, damit unser Kanton eine dominantere Rolle in unserem Land einnimmt.

Mit unseren Nachbarn im grenznahen Baden und Elsass scheinen weniger räumliche Grenzen zu existieren. Unsere Region funktioniert und entwickelt sich dank dem regen Austausch unter der trinationalen Bevölkerung sehr gut. Wir sind aber auch dringend auf die rund 30'000 Arbeitskräfte aus den grenznahen Regionen angewiesen, die tagtäglich nach Basel pendeln. Die bilateralen Rahmenbedingungen sind die Basis für den freien Verkehr über die Landesgrenzen hinaus und die Arbeitsbedingungen in den jeweiligen Ländern. Deshalb ist es für mich sehr wichtig, dass die Schweiz mit der EU ein Rahmenabkommen unterzeichnen kann, das diese Bedingungen auch weiterhin erfüllt. Die Bedürfnisse von Basel als zweitwichtigster Wirtschaftsstandort der Schweiz müssen in Bern noch besser wahrgenommen werden.

Zum Schluss möchte ich noch auf unsere vielen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu sprechen kommen, die in Basel leben, aber nicht aus Basel stammen und auch kein Stimmrecht haben. Das sind immerhin um die 35% unserer Bevölkerung – vom mittellosen Flüchtling bis zum gutverdienenden Manager. Sie alle sollen sich bei uns ebenso wie wir wohl fühlen, und wir sind deshalb verpflichtet, ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie gerne leben und sich

entsprechend ihren Möglichkeiten und Wünschen entfalten können. Dies ist eine Schweizer Tradition, auf die wir stolz sind und die wir auch weiter pflegen und ausbauen müssen. Toleranz und Wohlwollen, aber auch die klare Verpflichtung, sich an unsere Gesetze zu halten sind die Kernelemente dieser Tradition. Basel soll auch weiterhin als offene, tolerante und wirtschaftlich attraktive Stadt in der Schweizerischen Eidgenossenschaft eine Spitzenrolle einnehmen.

Ich danke ganz herzlich den Organisatoren und allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, vor allem die Mitglieder vom Quartiercircus Bruderholz, die diese grossartige Feier auch in dem neuen Format möglich gemacht haben. Ich erhebe mein Glas auf Basel und auf die Schweizerische Eidgenossenschaft und wünsche Ihnen allen weiterhin noch einen schönen und fröhlichen 1. August.

Dr. Heiner Vischer

Grossratspräsident 2019 / 2020